

ben und ihm andererseits wieder aberkannt werden. „Europa“ ist bei Rakovski oder Botev sowohl der Name des Vermittlers für universale Werte als auch jene Instanz, die diese Werte nicht einhält.

Quelle: Kjosev A.: *Bulgarische Spiele mit „Europa“ – ein Essay*. In: Heppner H., Preshlinova R. (Hg.) 1999: *Die Bulgaren und Europa von der Nationalen Wiedergeburt bis zur Gegenwart*. Sofia, 265–269.

Über die Unabhängigkeit zum Provinzialismus? – Peter Handkes Kritik am „neuen“ Slowenien

Der österreichische Schriftsteller Peter Handke (geboren 1942 in Griffen, Kärnten) hat sowohl durch seine Werke – man denke an die „Publikumsbeschimpfung“ aus dem Jahr 1966 – als auch durch zahlreiche provokative Äußerungen immer wieder für Aufsehen gesorgt. Besonders stark exponierte er sich mit seinen Ansichten zum Jugoslawien-Konflikt der neunziger Jahre. Sein zuerst in der „Süddeutschen Zeitung“ abgedruckter Essay „Eine winterliche Reise zu den Flüssen Donau, Save, Morawa und Drina oder Gerechtigkeit für Serbien“ erhitze die Gemüter und führte zu wochenlangen Debatten nicht nur in der deutschsprachigen Öffentlichkeit. Handke hatte darin der seiner Meinung nach antiserbischen Kriegsberichterstattung eine persönliche, ästhetisierende Sichtweise entgegengestellt. Schon zuvor hatte er sich in „Abschied eines Träumers vom Neunten Land – Erinnerungen an Slowenien“ höchst kritisch mit der Unabhängigkeit Sloweniens auseinandergesetzt.

In der folgenden Passage beschreibt er die Erinnerungen, die ihn mit der Alpenregion an der österreichisch-slowenischen Grenze verbinden, und bedauert, dass anstatt dem großen, völkerübergreifenden Jugoslawien nun nur noch das kleine Slowenien jenseits dieser Grenze liegt.

Das Poetische und das Politische sind ja nicht zu trennen. Man sieht, wie jemand dieses Land gern hat. Das ganze Land Jugoslawien. Wie das kommt, wird genau erzählt, wie sich das einem von außen darstellt. Es ist ja immer noch so, wenn ich denke, auf der Terrasse in Völkermarkt, in Velikovec, wenn man ins Jauntal sieht und die Drau, und dann die Karawanken, und hinter den Karawanken sind ja noch die höheren Berge, die Steiner, die Kamniske alpe, der Grintovec, die sind ja ungeheuer schön in der Ferne, das war für mich nicht Slowenien, da fing das große Jugoslawien an. Als ich diese schönen Kalkberge gesehen hab, so weit, so in dem Licht, da hat's mich immer ... da zieht es mich immer noch hin. Und auf einmal denk ich, es ist so enttäuschend, daß das jetzt nur noch Slowenien ist. (*Lachen*). So wie ich auch enttäuscht bin, daß der Triglav da in der Fahne drin ist. Diese schöne Natur, daß man die mißbraucht zu ... Staatsformen. Das darf man nicht, kommt mir vor. Ich weiß nicht, viele haben mir auch immer erzählt, wenn ich Serben getroffen habe, wie gern sie nach Slowenien fahren, was der *Bobinjsko jezero* für sie bedeutet. So wie es für mich der schönste See ist, den es überhaupt gibt, hat es auch viele Serben (gegeben), das war doch der Norden auch ihres Landes. Und jetzt hört man immer, Slowenien ist die sonnige Seite der Alpen, glaub ich, oder? Und die Slowenen stilisieren sich jetzt, kommt mir vor, überall als Alpenbewohner. Ich weiß nicht, warum das so ist. Sicher, es sind da auch Alpen, aber es ist eine sehr vielfältige Landschaft, mit dem Meer, mit den Weingegenden, mit dem Karst, mit den Windischen Büheln, mit dieser toskanischen Landschaft um Jerusalem und Ormoz herum. Es ist ja keine Alpenrepublik. Auf einmal wollen sie so dumm werden wie die Österreicher mit ihrer blöden Alpenrepublik. So kann man es einfach auch sehen, daß es ... schade ist.

Quelle: Handke P. 1993: *Noch einmal vom Neunten Land. Erinnerungen an Slowenien*. Klagenfurt, 80 f.